

FÖLT-Bericht

für das Jahr 2024



FÖLT

Verein zur Förderung des ökologischen
Landbaus in den Tropen e.V.

**Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und
Freunde von FÖLT,
liebe am Ecofarming und an der
Entwicklungshilfe Interessierte,**

**FÖLT (im Welthaus)
Willy-Brandt-Platz 5
69115 Heidelberg
06221- 475904
foelt@foelt.org
www.foelt.org**

weltweit stehen die Zeichen auf Nationalismus und Isolation, die Zeiten sind unruhig. Trotzdem oder gerade deshalb wollen wir weiterhin in Ländern des globalen Südens solidarische Unterstützung leisten. Mit all dem, was wir als relativ kleiner Verein beitragen können, wollen wir zu ein paar Hoffnungsschimmern beitragen.

Mit unseren langjährigen Erfahrungen im Ecofarming bringen wir uns ein und unterstützen die Initiativen vor Ort auch finanziell. Unsere Schwerpunkte sind weiterhin Ruanda und Senegal.

In Ruanda konnte sich unser Mitglied Claudia Heinen letzten Sommer vor Ort eigene Eindrücke von den Projekten verschaffen, ein neuer Antrag zu deren Fortführung ist gerade in der Mache. Aus dem Senegal berichtet Almut Hahn über den erfolgreichen Fortgang ihrer Projekte, die vor allem die Lebenssituation von Frauen verbessern. Charakteristisch für die Initiativen in beiden Ländern: Sie setzen stark auf Eigenverantwortung und Multiplikatorenarbeit.

Inzwischen haben wir wieder intensiveren Kontakt mit Jutta Nambena in Madagaskar, sodass wir auch ihre dort laufenden Projekte so gut wie möglich unterstützen können.

Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir auch 2025 unsere Arbeit erfolgreich fortsetzen können. Sollten Sie uns dabei unterstützen wollen – finanziell oder durch Ihre Mitarbeit – so ist Ihre Hilfe herzlich willkommen.

Sprechen oder schreiben Sie uns an, verbreiten sie die Botschaft. Und kommen Sie gerne (persönlich oder virtuell) zu unserer Jahreshauptversammlung am 23. Mai 2025. Wir treffen uns beim ifeu in der Wilckensstr. 3, 69120 Heidelberg.

Wir freuen uns auf Sie!

Horst Fehrenbach und Holger Hitzelberger (für das FÖLT-Team)

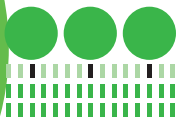
Mitgliedschaft:

Wollen Sie Mitglied werden?
Rufen Sie uns an, wir senden Ihnen die Unterlagen zu. Ein Mitgliedsformular finden Sie unter www.foelt.de, oder wir schicken es Ihnen auf Anfrage per Post.

Spendenkonto:

FÖLT e.V.
Volksbank Weinheim
IBAN:
DE 92 6709 2300 0033 0256 88
BIC: GENODE61WNM

Stichwort: Ruanda, Senegal
oder Madagaskar



Projekt in Ruanda

Ecofarming in Mugusa

Im vorigen Jahr war Dieter Koch auf Besuch bei unserem Ecofarming-Kühe-Projekt; dieses Jahr machte sich Claudia Heinen vor Ort ein Bild von der Entwicklung. Hier ein kleiner Bericht von ihren Eindrücken, wir lassen sie selbst zu Wort kommen:

Vier Tage lang habe ich im ganzen Projektgebiet Höfe besucht – zusammen mit unserem Projektleiter Emanuel Hategekimana und dem Projektbegleiter Joseph Mvukiyumvami. Beide hatten vorab schon gesagt, dass das Projekt trotz anfänglicher Schwierigkeiten wegen einer fast ausgefallenen Regensaison gut läuft. Und tatsächlich: Die Kühe sind gesund, manche haben sogar Nachwuchs. Die anfänglichen Zweifel, ob die Höfe aus eigener Kraft eine Kuh ernähren können, sind zerstreut! Extern zufüttern müssen die meisten Höfe nur in der Trockenzeit. Bei insgesamt 100 teilnehmenden Höfen ist bislang nur eine Kuh gestorben. Für solche Ausfälle gibt es eine Versicherung, vorausgesetzt, die Betroffenen haben ihr Tier gut gehalten und ihren Beitrag gezahlt.

Die Kuh macht's!

Die Ernte der letzten Saison war durch ausreichenden Regen zwar sehr gut, doch die neu gepflanzten Erosionshecken und die teilweise erst vor der letzten Regenzeit

im März/April gepflanzten Agroforstbäume brauchen dennoch das besondere Augenmerk der Bauern und Bäuerinnen und erfordern regelmäßiges Gießen mit Wasser aus dem Tal, damit sie gut anwachsen.

Nach wie vor sind die Bauern sehr glücklich und dankbar für ihre Kühe. Sie werden nicht müde, auf die Vorzüge hinzuweisen – Milch für die Kinder und Einnahmen für den Hof. Und nicht zuletzt den Mist, der den Boden verbessert (aber von nur einer Kuh bei den meisten Höfen nicht komplett ausreicht). Ob Ziegen eine Alternative sein könnten? Das verneinen alle Bauern, die selbst eine Kuh ernähren können. Für besonders arme Höfe könnte es aber eine Lösung sein, sagen sie, und Emanuel bestätigt diese Sichtweise.

Wiedersehen I – Nyaramilimo

Mein Herzenswunsch für diese Reise war es, zwei Bäuerinnen unseres ehemaligen Projekts Nyaramilimo wiederzutreffen – Chantal und Epiphanie. Ich hatte die beiden auf einer Projektreise 2011 kennengelernt; damals hatten sie einen Preis für beispielhaftes Ecofarming im Rahmen des Projekts vom Partnerverein Nyaramilimo erhalten. Ich wollte sehen, wie nachhaltig die Entwicklung ist. Schon auf der Fahrt hin zu den beiden sehe ich rund um die damals beteiligten Höfe des Nyaramilimo-Projekts große Agroforstbäume, viele Obstbäume und gepflegte Erosionshecken, die ganz offensichtlich für Futter genutzt werden.



Chantal setzt ganz selbstverständlich weiterhin auf Ecofarming, wie sie sagt; sie habe höhere Erträge, ihrer Familie gehe es gut. Stolz lässt sie sich mit der Tochter und deren Familie fotografieren, die direkt neben ihr in einem neu gebauten Haus wohnt. Inzwischen zählen drei Kühe und zwei Schweine zum Hofbestand. Ähnlich ist es bei Epiphanie: Auch auf ihrem Hof gibt es ein weiteres Haus für die inzwischen erwachsenen Kinder neben ihrem. Die beiden sind kein Einzelfall. Emanuel sagt, dass in Gikonko immer mehr Personen auf derselben Fläche leben und kleine Höfe auch zum Teil ihre Nachkommen miternähren müssen.



Ecofarming lohnt sich

Das scheint mit Ecofarming zu funktionieren, und ich bin glücklich, die Nachhaltigkeit unserer Projekte bestätigt zu sehen. Nach dem Besuch bei Epiphanie und Chantal treffe ich mit Vertreter*innen der Region, von Nyaramilimo und vom derzeitigen Projekt zusammen. Der Gouverneur der Region, in Begleitung weiterer Repräsentanten, spricht über die Bedeutung der Landwirtschaft im Sektor Gikonko und die höhere Produktivität. Auch er betont die Vorzüge der Kuhhaltung, die auch staatlich gefördert wird. Ausdrücklich dankt er FÖLT und seinen Spendern sowie Nyaramilimo für ihr Engagement. Unsere Animatoren und Projektmitglieder erzählen von den letzten zwei Projektjahren und ihren Erfolgen; der Gouverneur verspricht einen persönlichen Besuch. Auch ich darf im Namen von FÖLT das Wort ergreifen. Ich dank Nyaramilimo für die inzwischen gut 20 Jahre Projektarbeit und Initiativen in Gikonko, den Animatoren für ihren täglichen Einsatz und die Trainings der Projektgruppen, Emanuel und Joseph für kompetente Betreuung und Begleitung und dem Gouverneur und der Region für ihre Unterstützung und die positive Aufnahme von Folgeprojekten, denn ohne sie geht hier gar nichts!

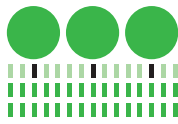
Wiedersehen II – Felicité Marie und Mwene Muntu

Auf der Abschiedsfeier bleibt ein bisschen Zeit für private Gespräche. In den Tagen zuvor hatte ich bereits in Kigali etliche alte Bekannte und Freunde aus dem Waisenhaus, seinem Umfeld und vom Verein Mwene Muntu getroffen, manche zu Hause bei ihren Familien, manche in dem Hotel, in dem ich wohnte. Immer wieder bekam ich Dankesgrüße an euch, die Mitglieder und Spender*innen daheim, und es machte mich froh zu sehen, wie gut das Leben für alle nach dem grauenvollen Genozid weitergehen durfte.

In den Startlöchern: ein neues Projekt

Ich verlasse Gikonko frohen und schweren Herzens. Froh, weil unser kritisches Projekt sich nun doch gut entwickelt hat und erfolgreich zum Abschluss kommen wird. Froh, weil wir Ansatzpunkte für weitere Optimierungen beim Pflanzen weiterer Hecken und dem Verringern der Heckenabstände diskutiert haben und Emanuel und die Animatoren sich kümmern werden. Und froh auch deshalb, weil wir bereits vor meiner Ankunft die Eckpfeiler für ein neues Projekt ab April 2025 eingeschlagen und alles vor Ort bestätigt haben: ein neues Ziegenkreditprojekt!

Schwer war mein Herz deshalb, weil ich gesehen habe, wie viel man in dieser armen Region noch tun könnte – selbst bei den Familien, die wir bislang unterstützt haben. In meiner Unterkunft in Gikonko gab es fließend Wasser und eine klapprige Toilette – ein kleiner Luxus, der dort längst nicht allen zuteilwird.



FÖLT

Verein zur Förderung des ökologischen
Landbaus in den Tropen e.V.

Projekte in Madagaskar

Obst- und Gemüsehof mit Forschungsfokus: LaBrousse

Im Jahr 2017 starteten Jutta und Simon Nambena in der Nähe von Mahajanga im Nordwesten Madagaskars ihr landwirtschaftliches Familienunternehmen LaBrousse. Inzwischen versorgt ihr Obstbau den lokalen Markt erfolgreich mit Papayas, Drachenfrüchten und Mangos; weitere Gemüse- und Obstsorten zur Diversifizierung des Angebots werden derzeit getestet.



Von Anfang an haben Jutta und Simon Bäume und Büsche als Agroforstelemente integriert. Allerdings waren geeignete Baumarten im subhumiden Klima des Nordwestens schwieriger zu finden, als zunächst vermutet. Entweder die Bäume graben den angrenzenden Kulturen schlichtweg das Wasser ab oder ihre Oberflächenwurzeln machen ihren Nachbarkulturen früher oder später Konkurrenz.

Aufforstung ist auch in Madagaskar ein Topthema; regulär wird sie mit Eukalyptus und Akazien betrieben, allerdings mit mäßigem Erfolg. LaBrousse sammelt deshalb eigene Erfahrungen mit Aufforstung und hat Anzucht-, Pflanz- und Pflegetechniken nach und nach verbessert. Erste Erkenntnisse: Manche nur auf Madagaskar vorkommende und zum Teil bedrohte Baumart wächst besser als gedacht. Naturnahe, dichte Mischpflanzungen sind wesentlich vitaler als die Monokulturen mit Exoten. Andererseits: Gemischt mit den Exoten werden die heimischen Arten nicht so richtig groß.



All dies zeigt nur, wie viel zum Potenzial von Agroforst und zur Waldrestauration mit heimischen Arten in Madagaskar noch geforscht werden

muss. Hierfür braucht es Unterstützer, weshalb Jutta und Simon gemeinsam mit madagassischen Forschenden aus den Bereichen Botanik, Raumplanung, Geologie und Wasserkunde die Nichtregierungsorganisation APM ins Leben gerufen.

Forschung für heimische Baumarten

Bäume sind wichtige Pfeiler in jedem Ökosystem. Sie tragen zur Artenvielfalt bei, haben wirtschaftlichen Wert, verschönern die Landschaft und sorgen für menschliches Wohlbefinden. Das Ziel von APM ist es, Schutz, Pflanzung, Pflege und nachhaltige Nutzung von Bäumen aller Art in unterschiedlichen Landschaften zu fördern.

Konkret bedeutet dies eine angewandte Forschung auf eigenen Versuchsflächen zum Agroforst und naturnahen Waldaufbau unter Berücksichtigung autochthoner madagassischer Arten. Die sind biologisch einzigartig und an ihren Standort und sein Wasser- und Nährstoffangebot angepasst, und sie wachsen nicht invasiv. Sie sind vielseitig verwendbar, deshalb aber auch stark übernutzt.

Wichtig bei der Forschung von APM ist der Austausch mit öffentlichen und privaten Akteuren, die die Integration von Bäumen in Landschaften fördern könnten. Auch partizipative Untersuchungen zu Wissen, Praktiken und Bedarf an Bäumen in der ländlichen Bevölkerung gehören dazu, um Ansätze so anzupassen, dass neu entwickelte Techniken eine Chance auf Akzeptanz haben. Erreicht werden soll dies durch konkrete Aktionen zur Sensibilisierung, Schulung und Unterstützung der Bevölkerung vor Ort. Die Hoffnung ist, dass die Menschen den Nutzen der heimischen Bäume erkennen und sie entsprechend pflanzen und pflegen. Ein wichtiger Punkt ist auch die Identifizierung und Bekanntmachung der Schlüsselfaktoren für den Integrationserfolg.



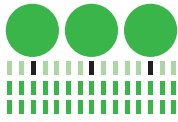
Endlich geht es los

Auch in Madagaskar arbeiten Behörden langsam und stellen komplexe Anforderungen. Deshalb haben die Ausarbeitung der Satzung, des internen Regelwerks und der Arbeitsplanung sowie die unzähligen Schritte des Eintragungsverfahrens bei APM fast ein Jahr lang gebraucht.

In der letzten Kalenderwoche 2024 bekam die NGO dann endlich ihre Zulassung! Und so konnte gleich im Januar eine erste Schulungs- und Baumpflanzungsaktion mit Schülerinnen und Schülern der 7. Klassen der französischen Schule auf dem Gelände und mit Setzlingen von LaBrousse durchgeführt werden.



Einige Mitglieder von APM lehren an der Universität Mahajanga zu den Themen Agroforstwirtschaft, Lebensabsicherung und partizipative Methoden. Sie möchten nun interessierte Studierende finden und sie motivieren, eine Masterarbeit zu einem der Forschungsthemen von APM zu schreiben. APM hofft, auf diesem Weg weitere Mitstreiter*innen zu finden und zu wachsen.



FÖLT

Verein zur Förderung des ökologischen
Landbaus in den Tropen e.V.

Projekte im Senegal



Wissenstransfer zur ökologischen Landwirtschaft, Aufforstung, Ernährungssicherung, Landflucht verhindern: Die von uns unterstützten Projekte im Senegal drehen sich um diese Themen. Und sie laufen ziemlich gut. Mit unerschütterlicher Energie hat Almut Hahn den Unterstützerkreis über FÖLT hinaus erweitert: Sie hat zwei Projekte auf der Spendenplattform [betterplace.me](https://www.betterplace.me) vorgestellt – eine großartige Idee! Wir lassen Almut zur Entwicklung dieser beiden Projekte hier zu Wort kommen:

Diguettes – Steinmäuerchen gegen Erosion

Die „Diguettes“ sind ein voller Erfolg. Sobald man davon spricht, strahlen die Gesichter. Im letzten Jahr, in dem auch wir im Senegal den Klimawandel mit heftiger Hitze und Trockenheit zu spüren bekamen, haben die Mäuerchen gezeigt, was Menschen gemeinsam mit der Natur bewirken können. Die Mäuerchen halten Regenwasser zurück, sodass es vor Ort tief einsickern kann. So füllt sich das Grundwasser wieder auf und steht dann auch Bäumen zur Verfügung.

Die Frauen von Fandene schwärmen: „Es ist wunderbar! Jetzt kommt den ganzen Tag Wasser aus dem Hahn, nicht wie früher nur ein paar Stunden die Woche oder gar nicht. Unser Grundwasser ist wieder da, die Felder bei den Diguettes sind wunderbar grün und die Bäume wachsen und bringen Frucht. Unsere Freunde in Europa haben den Bau der Diguettes möglich gemacht, wir hier haben sie gebaut und Gott hat den Regen geschickt. Wir sind so dankbar. Nächstes Frühjahr machen wir in anderen Dorfteilen weiter; es gibt noch viel zu tun.

<https://www.betterplace.me/drei-dorfer-in-senegal-wollen-den-regen-festhalten0/neuigkeiten>



Biolehrfarm der ASDEC

Die Bio-Lehrfarm der ASDEC in Madina Wandifa in der Casamance ist eine Initiative von jungen Leuten für junge Leute. Die Farm ist in ihrem ersten Jahr; sie ist ein lebendiger Treffpunkt junger Männer und Frauen, die dort zusammen produzieren, ihr Auskommen auf dem Land verbessern und etwas Neues lernen wollen. Ihre Hoffnung: nicht mehr gezwungen sein, auszuwandern. Und immer mehr wollen mitmachen!

Hier Eine Auswahl aus unseren Aktivitäten:

Anbau von Mais, Sesam und Reis: In der Regenzeit wurden drei Felder bestellt. Das Reisfeld haben die Frauen geplant und besät, denn Reis ist im Senegal



Frauensache. Doch auf unserer Lehrfarm arbeiten auch die jungen Männer mit und lernen es zusammen mit den Frauen. Angebaut wurde eine lokale, gut angepasste, sehr produktive Reissorte. Damit sie erhalten bleibt, wandert ein Teil der Ernte in die Saatguthütte der Frauen.



Aufforstungstag mit der staatlichen Forstverwaltung: Wir haben Orangen und Zitronen und Bäume für bessere Bodenfruchtbarkeit gepflanzt, etwa 100 Stück. In einer Mini-Fortbildung erklärten die Förster, wie man Bäume richtig pflanzt und durch Düngen, Gießen und Schneiden pflegt.

Fortbildung für Leadership und Persönlichkeitsentwicklung für 30 junge Männer und Frauen des Dorfes. Sie soll den Unternehmergeist stärken und helfen Probleme in der Gemeinschaft zu regeln.

Workshop zur Verarbeitung von Obst und Gemüse, im Moment sind es vor allem Mangos, Zitronen, Pampelmusen und Passionsfrüchte. Daraus werden Säfte und Konfitüren, die auf den lokalen Märkten verkauft werden. So werden köstliche Gaben der Natur in Wert gesetzt, die sonst aus Mangel an Geld und Kenntnissen oft einfach am Boden verfaulen, was jammerschade ist.

Aufzucht von Schafen und Ziegen: Wir haben in einem provisorischen Bau mit fünf jungen Ziegen angefangen, Schafe folgen, später wird ein Stall gebaut. Sobald der Regen nachlässt, können wir Heu für die Trockenzeit machen. Wir werden dann auch genügend eigenen Mist neben dem der Esel haben.



Aktivitäten rund um den Gartenbau: Es gab eine Fortbildung für Gärtnerinnen zu Kompost. Ein Teammitglied konnte beim benachbarten Projekt „Perma Food Forest“ an einer Fortbildung zu Permakultur teilnehmen. Auch auf einem Teil unseres Geländes ist ein Kurs in Permakultur vorgesehen. Wichtig ist auch der Wissenstransfer zum Thema Ernte und Samenlagerung, denn jedes Jahr gehen 15 bis 20 % der Ernten durch Unachtsamkeit und Unkenntnis verloren!

Herzlichen Dank an alle, die uns unterstützen!

